

Während die New York Times veröffentlicht, dass Selfmade-Milliardär und US-Präsident Donald Trump für 2016 und 2017 je 750 Dollar Steuer gezahlt hat, präsentiert 'Bi' Ihnen, *sehr verehrte Leserin, sehr geehrter Leser*, diese Highlights der Woche: • Sparkassen-Kunden tanzen Rock 'n' Roll • SGVHT vs. EZB • apoBank auf Rekordjagd? • Dividendenfrage weiterhin ungeklärt • Wie lange hält der Aufsichtsrat der Volksbank Ludwigsburg dem Druck Stand? Ferner: • Volksbank Thüringen Mitte • 9,5%-Anleihe a la bonafide • Fiducia & GAD • Haspa Während i. S. Zentralinstitut der S-Finanzgruppe seit Monaten 'Stillstand der Rechtspflege' herrscht, nähern sich still und heimlich DekaBank und DZ BANK an. Zumindest im operativen Geschäft. Zusammen mit dwpbank und Helaba sind beide Häuser an der Realisierung eines Coups der NRW.BANK beteiligt. Die NRW-Förderbank mit VÖB-Präsident Eckhard Forst an der Spitze hat soeben eine Eigenemission eines Schuldscheindarlehnens vollständig digital und rechtssicher über die gemeinsame Blockchain-basierte Plattform finledger abgewickelt. Die IT-Dienstleistung hat Adesso beigesteuert. Ob die Erfahrung aus diesem Deal die weiteren Überlegungen innerhalb der Sparkassen-Organisation obsolet macht. und gleich unmittelbar zusteuert auf ein Zentralinstitut beider Familien? Ob dies die Bremser aus dem Süden nun endlich wachrüttelt? Fragen, denen 'Bi' nachgeht.

Sparkassen können beschwingt auf der Rock-n-Roll-Welle swingen

Was bitte hat denn Rock 'n' Roll mit einer Geldanlage zu tun? Diese Frage stellen sich zum Generationenfonds ÖKOWORLD ROCK 'N' ROLL, dem Mischfonds der Kapitalverwaltungsgesellschaft ÖKOWORLD, Bankleiter/Sparkassenvorstände ebenso wie anlagewillige Kunden. Einfach zu antworten "Rock 'n' Roll spreche eine spezifische Altersgruppe, der heute 60-Jährigen an", ist allerdings noch keine überzeugende Antwort. Wenngleich sie die Brücke ist, auf der ÖKOWORLD-Gründer und VV Alfred Platow seinerzeit an die Konzeption dieses Fonds herangegangen ist. Platow bringt sein Petitum auf den Punkt: "Die Klänge guter Musik wecken nicht nur Erinnerungen an frühere Zeiten, sondern besonders an das freie und selbstbestimmte Lebensgefühl, Rebellion. Klare Statements, dafür oder auch dagegen zu sein." Und warum gerade Rock 'n' Roll, wollen wir wissen. "Die Beatles gehören zu meinen Favoriten. Sie haben neben der Musik auch Politik gemacht." Und Platow wird noch konkreter: "Insbesondere John Lennon, der mit 'Give Peace a Chance' quasi ein Pate unsere Fondsidee geworden ist."

Von der Musik, dem Rock 'n' Roll und den querdenkenden und auch politischen Musikern wie Neil Young, Bob Dylan und Jimi Hendrix inspiriert, hat Platow seine Vorstellung von lukrativer Kapitalanlage mit der Idee der 68er und deren gesellschaftlichen Forderungen kombiniert. Die 68er kann man nicht auf eine einzelne Idee reduzieren. Die 68er symbolisieren eine Epoche zivilgesellschaftlicher Proteste. Weltweit. Ein Spezifikum der 68er war und ist, offen ihre Meinung zu sagen. Und der Rock 'n' Roll war ein wichtiges Ventil und Sprachrohr dafür. Klar zu machen, ob man dafür oder dagegen ist. Kritiker könnten jetzt sagen, die 68er spalten. Damals wie heute. Aber tun sie das wirklich? Schauen wir uns unter dem Gesichtspunkt die konkrete Fondskonzeption von ÖKOWORLD ROCK 'N' Roll einmal genauer an:

"Wann endlich öffnet die EZB ihre Bücher?"

Einmal mehr fordert SGVHT-Präsident Gerhard Grandke die EZB dazu auf, endlich ihre Zinspolitik zu ändern und ihr Anleihekauf-Programm zurückzufahren. Dabei hält er der EZB den Spiegel vor Augen und macht deutlich, dass die vormals als Begründung für die "laxe Geldpolitik" aufgestellte Sicht, der EZB bleibe "wegen der passiven Fiskalpolitik" gar nichts anderes übrig, heutzutage kein Argument mehr sei. Denn gerade die Reaktionen der nationalen Zentralbanken auf die Corona-Krise führten zu "Unmengen an Staatsgeldern", die in die Märkte geschüttet würden. Der Staat sei "auf der Ausgabenseite hyperpräsent", insofern sei es an der Zeit, "gesichtswahrend den Rückzug aus dem Niedrigzinsterrain anzutreten". Grandke fordert die EZB förmlich heraus, endlich ihre Exit-Strategie offenzulegen, wörtlich fragt er: "Wo bitte bleibt das Methadon-Programm der EZB?" – Ein geschlossener Appell des DSGV an dieser Stelle würde sicherlich noch stärkeres Gewicht haben, wobei der Hebel darin bestehen könnte, die politische Kontrolle über die EZB zu verlangen.

Ihr direkter Draht ...



0211/6698-321

Fax: 0211/6698-777

e-mail: bank@kmi-verlag.de

... für den vertraulichen Kontakt

Impressum

markt intern Verlagsgruppe – kapital-markt intern Verlag GmbH, Grafenberger Allee 337a, D-40235 Düsseldorf. Tel.: +49 (0)211 6698 199, Fax: +49 (0)211 6698 777. www.kmi-verlag.de. Geschäftsführer: Dipl.-Kfm. Uwe Kremer, Rechtsanwalt Gerrit Weber, Dipl.-Ing. Günter Weber. Gerichtsstand Düsseldorf. Handelsregister HRB 71651. Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verlages.

Bank intern Herausgeber: Dipl.-Ing. Günter Weber. Redaktionsdirektoren: Dipl.-Kfm. Uwe Kremer, Rechtsanwalt Gerrit Weber. Chefredakteur: Rechtsanwalt Dr. Axel J. Prümm. Redaktionsbeirat: Dipl.-Ing. Dipl.-Oen. Erwin Hausen, Christian Prüßing M.A., Dipl.-Oec. Curd Jürgen Wulle. Druck: Theodor Gruda, www.gruda.de. ISSN 1615-522X

Der Fonds sagt klar und überprüfbar, was er nicht tut, gegen welche Investitionsziele er ist. Er investiert nicht in ++ Atomenergie ++ Erdöl ++ Militärtechnologie ++ ausbeuterische Kinderarbeit und nicht in ++ offene Gentechnik. Er investiert vielmehr in ++ Wasserversorgung ++ ökologische Nahrungsmittel ++ soziale Kommunikation ++ umweltfreundliche Mobilität und u. a. ++ Bildung. In positive Investitionsziele, die für das Menschsein arbeiten. Eben 68er like. Aber, sind dies auch Investitionsfelder, die nicht nur emotional hipp sind, sondern auch Ertrag bringen? Die Zahlen, die ÖKOWORLD uns vorlegt, sagen klar: Ja, dieser Rock 'n' Roll rechnet sich auch. Hier der Beleg, jeweils nach Kosten: ++ In 2019 weist der Fonds eine Wertentwicklung von plus 22,67 % aus ++ Im 5-Jahres-Rückblick von 22,43 % und seit Emission am 10. Oktober 2007 von mehr als respektablen 59,49 %. Also Ökonomie mit Ökologie im Einklang.

Kein Wunder also, dass auf dieser Erfolgswelle swingend Sparkassen ihren Kunden offensiv zur Beimischung ihres Portfolios Fondsanteile von ÖKOWORLD ROCK 'N' ROLL empfehlen. Und das, obwohl der Fonds eine Mindestanlage von 10.000 € voraussetzt und nicht sparplanfähig ist. Dabei scheuen sie sich angesichts der nachgewiesenen Performance des Fonds nicht, darzustellen, dass der Fonds 5 % Ausgabeaufschlag und eine Verwaltungsgebühr von 1,76 % in Rechnung stellt. Denn, was hinten rauskommt, ist entscheidend. Alle Performancezahlen, die Ökoworld veröffentlicht, sind nach Kosten. Und die Hürde der Mindestanlage? Passt gut zur Zielgruppe. Anlegerkreise, die der Fonds als Zielkunden insbesondere anspricht, brauchen keinen Sparplan (mehr). Sie müssen (im Regelfall) auch nicht mehr für sich selber vorsorgen, sondern können an ihre Kinder und Enkel denken. Wobei Ökoworld den steuerlichen Aspekt von **Erbschafts- und Schenkungsteuer** ganz bewusst mit abdeckt.

++ Sparkasse Hilden Ratingen Velbert, Andrea Machost, Direktorin Private Banking / VermögensCenter: *"Ökologisches Umdenken gilt vor dem Hintergrund der aktuellen Klimadiskussion auch für die Geldanlage und das Sparverhalten. So interessieren sich unsere Kunden immer mehr für nachhaltige und achtsame Investments, die ethische, ökologische und soziale Kriterien berücksichtigen. Genau diese Aspekte finden wir beim ÖKOWORLD ROCK 'N' ROLL FONDS, der mit seinem Konzept eines Generationenfonds zudem die Geldanlage mit der Verantwortung für die kommenden Generationen verbindet. Das ist außergewöhnlich und gefällt uns sehr."*

++ Sparkasse Pforzheim Calw, Stefan Saile, Bereichsdirektor Private Banking: *"Wir arbeiten seit Jahren erfolgreich mit ÖKOWORLD zusammen. Erfolgsfaktoren sind eine hohe Kompetenz und Authentizität bei der Besetzung des Themas Nachhaltigkeit, 'kurze Wege' in der Kommunikation, eine ausgeprägte Kundenorientierung in der Vertriebsunterstützung und ein direkter Zugang zum Fondsmanagement."*

++ Kreissparkasse Ludwigsburg, Tobias Enchelmaier, Ltg. Vermögensverwaltung/Wertpapiere: *"Die Zusammenarbeit mit ÖkoWorld verläuft seit 2012 sehr konstruktiv und erfolgreich. Die durchweg positiven Kundenreaktionen haben uns motiviert, die Zusammenarbeit im Laufe der Jahre immer weiter zu intensivieren."*

'Bi'-Fazit: Ob man sich als Person aus der Eltern- oder Großelterngeneration mit dem Begriff der Nachhaltigkeit identifiziert, ist eine höchstpersönliche Entscheidung. Dass diese Programmatik, in eine Fonds-Konzeption gesteckt, kein Widerspruch zu dem Wunsch von (Sparkassen-)Kunden sein muss, ausgewählte Investitionsfelder bewusst anzugehen, zeigt die Performance des Fonds. Und 5 % Außenprovision in Rechnung zu stellen – für ein prosperierendes Produkt, ist wahrlich keine Schande!

apoBank auf Rekordjagd!

Apotheker und Ärzte haben hierzulande einen tadellosen Ruf – nicht nur in Corona-Krisenzeiten. Umso peinlicher, dass 'ihre' Bank, die **Apotheker- und Ärztebank**, kurz **apoBank**, die bekanntlich die Kundenakquisition zu diesem Genre bereits zu Studienzeiten vornimmt, ein weiteres Mal förmlich Schiffbruch erleidet.



Für uns völlig indiskutabel war, dass die Bank am 6. Mai sämtliche 'Empfehlungen' der Aufsicht in den Wind schlug, auf eine Dividende für das letzte Geschäftsjahr zu verzichten. Wir sahen darin einen im Höchstmaß unsolidarischen Akt (vgl. 'Bi' 20/20).

Übrigens auch gegenüber den Teilhabern, denen damit klar gemacht wurde, solidarischer Geist ist unangebracht. Inzwischen liegen die Halbjahreszahlen der mit einer Bilanzsumme von 49,6 Mrd. € größten deutschen Genossenschaftsbank vor. Und erneut fällt auf, dass die Vorstände **Ulrich Sommer**, **Dr. Thomas Siekmann**, **Olaf Klose**, **Eckhard Luedering** und **Holger Wessling** schlichtweg nicht haushalten können. Denn mit einer Cost Income Ratio von sage und schreibe 79,3 % ist man nur noch wenige Meter davon entfernt, Geld zu wechseln, sprich, für 1 € Ertrag auch 1 € Aufwand treiben zu müssen. Und es wird noch schlimmer: Denn der

misslungene IT-Wechsel von der **Fiducia GAD IT AG** auf das System von **Avaloq**, der bei Ärzten und Apothekern dazu führte, stunden- und tageweise offline zu sein, soll nun endlich in der 2. Jahreshälfte final behoben werden. Was, so der Vorstand im Rahmen der Präsentation der Halbjahreszahlen, dazu führen wird, dass die bereits aktuell grottenschlechte Aufwandsquote im 2. Halbjahr *"deutlich spürbar steigen"* wird. Vermutlich, um die Wogen draußen dennoch zu glätten, zumal 'Bi' von anhaltenden IT-Problemen erfährt, stellt der Vorstand für 2020 wiederum eine *"angemessene Dividende"* in Aussicht. Allein diese Ankündigung verstehen wir als Affront gegenüber der Aufsicht, die, so deuten wir das, derartige 'Empfehlungen' gleich ganz fallen lassen sollte, denn auch für 2020 werde man – mit Ansage – eine solche ignorieren. In der Tat, dieser Affront ist rekordverdächtig!

Diskussion um Dividenden nimmt kein Ende

So sehr wir als kritische 'Bi' in normalen Zeiten dafür plädieren, Anteilseigner (nicht Träger!) und Mitglieder am wirtschaftlichen Erfolg zu beteiligen, wenn **EZB** und **BaFin** in Corona-Zeiten *"empfehlen"*, bis zum Jahresende keine Beschlüsse über Dividenden zu fassen, ist es ein solidarisches Gebot, dies zu befolgen. Vor dem Hintergrund ist unsere Kritik zu verstehen, die wir wegen anderslautender Beschlüsse der **Volksbank Mittelhessen** und der **apoBank** äußern. Wir gestehen den Mittelhessen unumwunden zu, dank hervorragender Managementleistung auch 2019 ein hervorragendes Jahresergebnis vorgelegt zu haben. Aber den solidarischen Geist deshalb mit Füßen zu treten, halten wir für unangemessen. Gleiches gilt für die apoBank, die sich ihr Ergebnis verdammt teuer hat einkaufen müssen (vgl. 'Bi' 40/2020). Dennoch, die Diskussion in der Primärstufe geht weiter. Und von daher möchten wir **Raimund Röseler**, oberster Bankenaufseher der **BaFin**, zitieren, der sich beim **Internationalen Retail-Bankentag** zu diesem Themenkomplex geäußert hat.

Einleitend machte Röseler mit Blick auf seine Einschätzung, dass bereits vor Corona einige Banken *"sehr schwach gewesen"* seien, deutlich, dass *"wer Vorerkrankungen hat, ein erhöhtes Risiko besitzt, an Corona zu sterben"*. Umso wichtiger, so Röseler weiter, sei es, die von der Aufsicht geschaffenen Freiräume jetzt nicht zu konterkarieren, indem Kapital an anderer Stelle abfließe. Beispielsweise durch Dividendenzahlungen. Zwar fehle der BaFin die juristische Handhabe, Dividendenzahlungen zu verbieten. Dennoch ergehe an jedes Institut der dringende Rat, darauf zu verzichten. Röseler hat inzwischen bei den Banken nachgefragt, wie sie die Dividendenzahlung handhabten. Er machte klar, dass die Institute, die es dennoch täten, ohne der BaFin eine *"nachhaltig positive Ertragsprognose"* nachweisen zu können, sanktioniert würden. – Klar, dass 'Bi' bei Röseler nachgefragt hat, um uns erklären zu lassen, was genau ++ *"nachhaltig positive Ertragsprognosen"* sind und ++ an welche Sanktionen er denkt.

Wer schützt Aufsichtsrat und Vertreter der Volksbank Ludwigsburg

Zugegebenermaßen, diese Frage ist provokant. Denn im Grunde genommen repräsentieren die Vertreter und der Aufsichtsrat die Mitglieder und beraten bzw. kontrollieren den Vorstand, bringen sich selbst aber nicht in (Haftungs-)Gefahr. Ob dieser Grundsatz allerdings auch bei der **Volksbank Ludwigsburg** zutrifft, könnte zweifelhaft sein. Denn auf den ersten Blick haben es die beiden Vorstände **Thomas Palus** und **Joachim Sandner** gemeinsam mit AR-Vorsitzendem **Michael Kerker** ungemein geschickt angestellt, sich Rückendeckung in diesen Gremien für ihre Gelüste zu verschaffen, Streitereien juristisch zu verfolgen. Doch der Reihe nach:

++ Am 22. Mai 2020 wurden die Vertreter aufgefordert, die Stimme zu erheben und über eine Klage gegen *"das vormalige Aufsichtsratsmitglied Gerhard Heilemann"* zu befinden. *"Mit 96,30 %-iger Zustimmung"* fassten die Vertreter daraufhin *"den Beschluss zur Führung eines Prozesses"*. Prompt hat die Bank Klage erhoben vor dem **LG Stuttgart** und verlangt von Heilemann 115.000 € (Details dazu hatten wir berichtet, vgl. 'Bi' 39/2020).

++ Im Fall des Verfahrens gegen den ehemaligen VV der Bank, **Karlheinz Unger** hat parallel hierzu der Aufsichtsrat die Klage beschlossen. So steht es in einer weiteren Information vom 1. Juli 2020 an die Vertreter. Klage wurde am 30. Juni erhoben, ebenfalls vor der Kammer für Handelssachen beim **LG Stuttgart** (vgl. 'Bi' 38/2020). Interessant an dieser Mitteilung ist, dass die Bank sich wörtlich auf eine Klageschrift *"spezialisierten Rechtsanwälte unseres genossenschaftlichen Arbeitgeberverbandes Baden Württemberg"* bezieht, die Compliance-Verstöße Ungers für möglich erachtet. Konkret heißt es in besagtem Schreiben, *"zentraler, aber nicht einziger Vorwurf der Gutachter ist, dass Herr Unger viele Jahre hinweg nahezu ausschließlich Personen aus seinem privaten Umfeld ohne oder mit nur geringem Kundenbezug auf Kosten der Volksbank in die MHP-Arena eingeladen"* hätte. Schlussendlich geltend gemacht wurde ein Betrag i. H. v. 715.758,64 €.

